

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 68 — Nummer 319 — 23. November 1915

Der Endkampf in Westserbien. Lebhaft feindliche Artillerietätigkeit im Westen. - Der Bormarsch ans Pristina. — Die Bente von Novipazür. — Verzweifelte Borftste der Italiener am Jsonzo abgeschlagen. Italienische Angriffe auf den Col di Sana zurückgewiesen. — Griechenland vor »er Entscheidung. — Kämpfe in Perffeu. Im Westen zeigte die französische Artillerie in der Champagne, zwischen Maas und Mosel und östlich! von Luneville lebhaft Tätigkeit, die vielleicht Vorboten neuer Angriffe sind. Im Osten wurden russische Angriffe aus den Kirchhof bei Jlluxt abgewiesen. An der italienischen Grenze dauern die Angriffe noch! immer fort. Ein schweizerischer Artillerieoffizier, der in den letzten Tagen den Kämpfe um den Görzer Brückenkopf beiwohnen konnte, äußerte sich über die Leistungen der österr.-ungar. Truppen: "Es ist das größte, was ich bisher gesehen habe. Daß die österr.-ungar. Mannschaften in Gräben, die in den Steinboden gemeißelt sind, diese Angriffe ausholten und noch! Gegenangriffe unternehmen können, spricht für das hohe, moralische Niveau, insbesondere des einzelnen Mannes und der grenzenlosen Erbitte rung, mit der jeder gerade diesen Krieg zu seinem macht. Aus den Berichten, die ich bisher zu Gesicht bekam, ist mir der eigentliche Charakter dieser Kämpfe gar nicht so zum Bewußtsein gekommen. Jetzt, da ich es selbst mit angesehen habe, muß ich sagen: Ehr fürchtet vor jedem Mann, der am Jsonzo kämpft. Hier kämpfen Helden!" Mit unverminderter Heftigkeit tobt der Kampf um den Görzev Brückenkopf und dessen Flankenstellungen. Die Italiener wurden aber nicht nur mehrfach im Nahkampfe, blutig 'heimgeschickt, sie wurden auch von der Bergkuppe bei Oslavija, die

sie am Sonntag besetzen konnten, wieder hinabgeworfen. Auch! an der Tiroler Front am Col di Sana stürmten die Italiener wieder vergeblich an. Drei Angriffe wurden von den tapferen österr.-ungar. Verteidigern abgewiesen. In Serbien haben die Unsern in Novipazar eine reiche Beute gemacht, 50 große Mörser und 8 ältere Feldgeschütze, 4 Millionen Patronen und viel Kriegsgeräte fielen in unsre Hände. Aus der ganzen Front geht es unaufhaltsam vorwärts. Der Kreis um Pristina, wo die Entscheidung zu erwarten ist, falls die serbische Armee noch die Fähigkeit zu einem wirkungsvollen Widerstand besitzt, was allerdings sehr zu bezweifeln ist, wird immer enger. In Griechenland scheint auch Kitchener trotz der ersten hoffnungsfreudigen Entente- j Meldungen nichts erreicht zu haben. Versprechungen und Drohungen scheinen vergeblich gewesen zu sein. Neuerdings kommt aus Paris die Forderung nach einer Besitzergreifung und Befestigung von Saloniki durch die Entente. Diese Forderung ist ebenso ungeschickt, wie die Drvhung mit der Beschießung der griechischen Küste. Die Ententemächte werden sich wohl hüten, diese Drohungen wahr zu machen, so lange Griechenland in der Armee der Entente und deren Kriegsvorräten ein wertvolles Pfand in Händen hält. In Persien haben die dort stehenden russischen Truppen eine empfindliche Niederlage durch! auffällige Persier erlitten. Die unter russischem Kommando stehenden persischen Kosaken sind zu den Aufständischen übergetreten.

Bericht des deutschen Hauptquartiers. WTB. Berlin, 22. November. Mittags. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. Die feindliche Artillerie zeigt lebhaft Tätigkeit in der Champagne, zwischen Maas und Mosel und östlich! von Luneville.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Ein schwächerer russischer Vorstoß gegen den Kirchhof von Jlluxt (nordwestlich von Tünaburg) wurde abgewiesen. Sonst ist die Lage unverändert. Balkan-Kriegsschauplatz. Bei Soenica im Jbartale wurden serbische Nachhut zurückgeworfen. Der Austritt in das Labtal ist beiderseits von Podujevo erzwungen. Gestern wurden über 2600 Gefangene gemacht, 6 Geschütze, 4 Maschinengewehre und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet. Im Arsenal von Novibazar fielen 50 große Mörser und 8 Geschütze älterer Fertigung in unsere Hand. Oberste Heeresleitung.

bliebene Feind wurde von deutschen Truppen vertrieben, in deren Händen er 300 Gefangene zurückließ. ? f Die im Jbartale vordringende österr.-ungarische Kolonne erstürmte gestern tagsüber 20 Kilometer nördlich von Mitrowitz drei hintereinanderliegende serbische Stellungen. In der Dunkelheit bemächtigte sie sich durch Ueberrasche noch, eines vierten, wobei 200 Gefangene eingebracht und 6 Geschütze, 4 Maschinengewehre, 1 Munitionskolonnen und zahlreiche Pferde erbeutet wurden. Die Armee des Generals von Gallwitz! nahm in erfolgreichen Kämpfen südlich des Prepolac-Sattels 1800 Serben gefangen. Östlich und südöstlich von Pristina gewinnt der Kampf der ersten bulgarischen Armee trotz zähesten serbischen Widerstandes stetig an Raum. Der

stellvertretende Chef des
Generalstabes b. Hoefler,
Feldmarfchalleutnant.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.
Russische Einberufungen' Den
Birschewja Wjedomosti zufolge,
wird jetzt in Rußland der Jahrgang
1918 einberufen. <Z.)

Das erste Balkangetreide. Frankfurt,
22. November. Der Frkf. Ztg." wird
aus Dresden gemeldet: Das erste
Balkangetreide ist gestern an der
sächsisch-böhmischen Grenze
eingetroffen. Es wird in Auszig
umgeschlagen und geht wieder aus
dem Wasserweg nach!
Deutschland. Wie es heißt, sollen
jetzt täglich große
Getreidesendungen vom Balkan
eintreffen, besonders Mais, Hafer
und Weizen. Auch! große Mengen
gedorrter Pflaumen sind nach!
Deutschland unterwegs. (3.) Der
bulgarische Bericht. WTB. Sofia, 22.
November. Amtlicher Bericht vom
18. November. Die Operationen
entwickeln sich günstig für uns auf
der ganzen Front. Wir haben noch
1200 Mann gefangen genommen.
Amtlicher Bericht vom 19.
November: Die Offensive geht
energisch! vorwärts. Nach er-
bitterten Kämpfen haben wir unsre
Armeen Pristina von Norden und
Osten her genähert. Wir haben
noch, 1800 Mann gefangen ge-
nommen und dazu eine halbe
Schwadron Kavallerie. Der serbische
Berzweiflungskampf. In englischen
Blättermeldungen wird die
serbische Division Waschitsch als
erledigt betrachtet. Die Ueberreste,
die nach Monastir geflüchtet sind,
sollen nur über sieben veraltete
Geschütze verfügen. Munition fehlt.
Die Verpflegung versagt gänzlich
(Z.) I Nach! Serbiens Untergang.
Sofia, 22. November. Einer der bul-
garischen Minister erklärte zur
Lage: Wir stehen vor der

Vernichtung Serbiens. Eine wichtige
Folge wird die Einmischung
Griechenlands an der Seite der
Zentralmächte sein. Zur
Verwirklichung der griechischen
nationalen Sache ist diese
Einmischung bedeutungsvoll, da
eine teilweise Besetzung der al-
banischen Küste durch griechische
Truppen die Pläne des
Vierverbandes auf dem Balkan un-
möglich machen wird. Alle
Hoffnungen auf eine Besserung der
Lage des Vierverbandes sind
gescheitert. Nach der erneuten
Neutralitätserklärung Rumäniens
gegenüber Bulgarien unter der
Berücksichtigung, daß Rußland
über keine Truppen für den Balkan
verfügt, und daß ein neues
Kabinett mit dem Freund der
Zentralmächte, Carp, gebildet wird,
werden die Beziehungen zwischen
beiden Staaten keine
Verslechterungen erfahren. Zum
Schluß drückte der Minister die
Ueberzeugung aus, daß die
Ereignisse nach der Vernichtung
Serbiens einen baldigen Frieden
bringen werden. (Z.) Neue
Beschießung von Teveagatsch. '
Konstantinopel, 21. November. (Ver-
spätet eingetroffen.) Lord Kitchener
hat aus einem italienischen, von
einer Flottille begleiteten
Passagierdampfer die Ueberfahrt
nach> der Bucht von Mudros
unternommen. Als Kitchener aus
der Höhe von Dedeagatsch vor-
überfuhr, belegte die Flottille die
Stadt mit einem neuen
Bombardement und vernichtete
noch die letzten Reste.
Griechenland und die Euteute.
Lugano, 22. November. Nach dem
Korrespondenten des "Corriere
della Sera" erklärte Denhs Cochin
vor seiner Abreise aus Athen, daß
die Verbündeten entschieden ent-
schlossen sind, die
Unternehmungen im Orient nicht
aufzugeben, sondern sie im
Gegenteil erforderlichenfalls weiter

auszudehnen oder auf ein von
Griechenland nicht behindertes
Gebiet zu verlegen. Auch der
französische Gesandte soll erklärt
haben, nachdem Griechenland sich
geweigert habe, am Sieg (!) der
Verbündeten teilzunehmen,
forderten diese keinen Verzicht auf
die griechische Neutralität, sondern
nur ihre wohlwollende
Beobachtung, wozu Griechenland
sich verpflichtet habe. — Wie dem
"Secolo" aus Athen gemeldet wird,
hat die Note der englischen
Gesandtschaft an die Presse mit
der Ankündigung der Blockade in
Griechenland eine peinliche
Ueberraschung verursacht.
Griechenland und der Vierverband.
Zürich, 22. November. 'Athener Mel-
dungen berichten, Griechenland
werde voraus sichtlich einen
entschiedenen Protest gegen die
Drohungen des Vierverbandes
erlassen. In Athen sei die Stimmung
aufs höchste erregt. Man fühlt sich
am Vorabend der Entscheidung. (Z.)
Englischste Gewaltmaßnahmen. Die
Epoca meldet aus Saloniki: Die ru-
mänische Schifffahrtslinie, die von
Marseille nach! Saloniki führt,
brachte für die rumänische
Regierung bestimmte Waren,
Automobile, Kriegsmaterial usw.
nach Saloniki. Die französischen
und englischen Truppen haben nun
die Waren und Materialien
weggenommen. <Z.) Am Balkan.

Die Türkei im Kriege. Eine neue
Offensive an den Dardanellen.
Konstantinopel, 22. Nov. An den
Dardanellen hat eine große
Offensive der Alliierten begonnen.
Hiesige türkische Kreise glauben
aber, daß es sich nur um einen
Bluff handelt. Das Unternehmen
wird mit der Sendung Kitcheners in
Verbindung gebracht.

Der Krieg zur See. Der
Unterseekrieg. Athen, 22.

November. Nach einer Meldung aus Kreta ist am Sonntag 150 Seemeilen südöstlich! von Kreta der englische Frachtdampfer "Mac Alistar" von 4000 Tonnen Gehalt, der nach! Port Said mit einer Ladung Seife und Zigarren besffmmt war, durch! ein deutsches U-Bvot versenkt worden. Bon der Besatzung retteten sich 22 Mann. Diese erklärten, daß dasselbe Unterseeboot kurz zuvor zwei Dampf fer unbekannter Nationalität versenkt habe. (Z.) London, 22. November. (Reuter) Der Dampfer "Caledonia" ist in Plymouths mit einem Teile der Besatzung des Dampfers Don angekommen, die am 11. ds. im! Mittelmeer in zwei Booten angetroffen wurde, nachdem | sie 5 Tage herumgetrieben worden toter. Von j den anderen Booten des Dampfers mit dem! Rest der Besatzung wurde nichts gehört. ?

Art und Kultur zu halten. Es war den Balten ja auch gar nichts übrig geblieben als loyal zu sein, wie die politische Lage und die Aus sichten waren. Auf allen Schlachtfeldern Ruß lands hat der baltische Adel geblutet, in allen Regierungssämtern sorgsame Arbeit getan, Ri gas mächtiger Aufschwung kam Rußland zu gute, jahrhundertelange Beziehungen bestanden zum Herrfcherhause. Dieses loyale Verhält nis hat Rußland nach Kriegsausbruch ohne den Schatten eines Beweises gekündigt. Teutsch-Baltisch wurde schlechthin als feindlich be trachtet, die deutsche Sprache wurde aufs sorg samste oerfolgt, die letzte deutsche Zeitung in Riga verboten, die hervorragenden Männer des Baltentums wie Verbrecher fortgeschleppt und verbannt. Dies Verhalten der russischen Regierung ist die Grundlage für jede Beurteilung. Tie andere Seite ist vorläufig

nicht zu erörtern. Jetzt stehen wieder die deutschen Straßenschilder an den Straßen Mitaus, mit heiliger Freude spricht der Balte die angesprochene Sprache auf dem Boden seiner Heimat, die j seine Arbeit zu dem gemacht hat, was sie f ist: ein "Gottesländchen". j Mitau hat den Hauch von Potsdam. Man- l cherlei Verschnörkeltes, aber unter der Form, die merkwürdig altertümlich — mian denkt an Postkutsche und an Schnupftabakdose — an mutet, ist ein helles, geistiges Leben. Das Kasino hat 170 deutsche Zeitungen und Zeit schriften gehalten, ein paar Semester zu stu dieren war für den Gutsbesitzer üblich! ge worden, die deutschen Buchläden zeigen mehr schwere Kost, als vielleicht deutsche Städte der selben Größe aufweisen könnten. Unter dem Truck hät das deutsche Fühlen eine Innerlichkeit erhalten, die stets an die erschütterndsten Tage deutschen Lebens erin nert. Jeder Tag gibt neue Beweise. "Es ist eine besondere Sache um Kurland," sagen die Truppen, wenn sie einmal hier gefochten ha ben. Es gibt Divisionen, die als eine Art Be- > lohnung um die Versetzung nach- Kurland ge- j beten haben. Aus der Fremdheit und Küm- jj merlichkeit ist hier ein Aufatmen in deutscher j Luft. | Rolf Brandt, Kriegsberichterstatte.

beiden Männern, die nicht von ihr weichen, t und sie vor den Puffen und Stößen der Drän genden und Nachschiebenden schützen, die in ihrer furchtbaren Erregung und Todesangst jede gesellschaftliche Höflichkeit vergessen. Vik tor Felde« hat ihre freie, rechte Hand er griffen und drückt sie innig in der seinen. Die Gefahr hat seine bisherige Scheu und Zu rückhaltung besiegt; seine Augen tauchen tief in die ihren, und es strahlt ihr eine innige

Zärtlichkeit daraus entgegen, die ihr die Wan gen rötet und die bewirkt, daß sich« ihre Finger fest an die seinen schmiegen. Seine Lippen be- wegen sich,, aber wenn sie auch nicht hören kann, was er leise vor sich! hinflüstert, sie ahnt, daß es ihr Name ist. Ein Lächeln tiefer Beftiedigung breitet sich trotz der Schrecken der Situation über ihre vom Abglanz einer warmen Empfindung verklärten Züge. Der slchirille Pfiff einer Bootsmannspfeife ertönt, und gleich! darauf der Kommandorus: "Alles klar zum Rudern!" Die Boote werden herabgelassen. Ein paar starke Männer, die sich- rücksichtslos mit ihrer Ellenbygenkrast in die erste Reihe hindurchgekämpft haben, wollen die schmale Brücke, die rasch angelegt ist, betreten, aber die hier Postierten Matrosen stoßen sie unerbittlich zu- "Zuerst die Kinder und Frauen!" Manche von den Damen der Kajüte sind unfähig, selbst die schwankende Brücke zu bestei gen. Leutnant von Flottwitz hat die halb ohnmächtige, kränkliche alte Amerikanerin auf seinen Arm geladen; er trägt sie gewandt die Treppe hinab, von Anna Lehnhard auf dem Fuße gefolgt. Er tritt zurück, nachdem ihm die Matrosen der Besatzung die Last abgenom men h«aben. "Schnell einsteigen!" Er faßt die Hand der Gesellschafterin, sieht sie noch einmal mit loderndem! Blick an und drängt sie in das Boot hinab. "Leben Sie wohl!" ruft er und eilt an das Deck zurück. Mr. Pemderton will die Tochter des ihm befreundeten Hauses vorwärts drängen, um ihr möglichst noch in dem ersten Boote einen Platz zu sichern, aber sie widerstrebt. "Nein, John! Lassen Sie die Kinder unfi> die älteren Damen voran!" E rsieht sie zwischen Erstaunen, Unwillen und Bewunderung an. Alle weiblichen Pas sagiere sonst

strengen all ihre Kräfte an, um sich! zu der Schiffsbrücke hindunWrkämpfen. Carrie Paxkhurst aber bewegte keinen Dntz. Mienen zeigen im Gegensatz zu bett schrei- enden, weinenden Arauen und Kindern und ihren von Angst und Grauen verzerrten Gesichtern einen fast unbekümmerten, ruhigen Ausdruck. Nur ein wenig blasser als gewöhnlich sieht sie aus,, und von Zeit zu Zeit läuft ein Zucken über ihr Gesicht. Das ist jedesmal der Fall, wenn ihr Bück dem des jungen Mannes an ihrer rechten Seite begegnet. *" Das gefüllte Boot stößt ab. Zwei andre Boote sind rasch gefüllt, und zu den weiteren drängt der Rest der Frauen. "Es ist höchste Zeit," mahnt jetzt auch der junge Deutsche. "Sie müssen eilen, Miß Carrie!" Es ist das erstemal, daß er sie bei ihrem Vornamen nennt. Es leuchtet in ihrem Ge sicht, sie sieht ihn mit einem unbeschreiblichen Blick an. Er zieht sie an der Hand vorwärts. Sie leistet keinen Widerstand mehr. Die bei den Männer geleiten sie bis zur Brücke. Der Amerikaner hat seine Hand aus der des jun gen Mädchens gelöst. Tie Hand Viktor Feldens aber Mt sie fest. Ein heißes Gefühl, eine flehende Bitte flackert in ihren Blicken. Ter Student bewegt resigniert den Kopf. ! '□ < t* (Satzung folgt.) J t _ []

/ zu gären begann, ersucht hätten unter der Be dingung der freien Hand in China und der freien Einwanderung in die britischen Besitzungen im Stillen Ozean. Die Nachricht wurde damals rundweg dementiert, aber jetzt, wo die britische Herrschaft in Indien ernstlich bedroht ist, taucht sie in anderer Form wieder aus. Noch- weiß man nicht recht, ob es die Engländer oder die Japaner sind, die sich auf ihr am 13. Juli 1911

erneuertes und abgeändertes Bündnis berufen, welch«es im Art. 2 die gegenseitige Hilfe im Kriegsfall und im Art. 3 "die Auftechterhaltung der territorialen Rechte der hohen kontrahieren den Parteien in den Gegenden von Ostasien und Indien und die Verteidigung ihrer spe ziellen Interessen in den besagten Regionen" vorsieht. Es ist zweifellos, daß Großbritannien auf Grund dieses Bündnisses die Hilfe Japans zur 1 Unterdrückung der Revolution in Indien in Anspruch« nehmen könnte, aber es scheint, daß die Neigung an der Themse Merzn nur gering ist, denn man meint offenbar, daß man- die Japs leichter nach Indien hinein, als von dort wieder hinausbringen könnte. In Japan wiederum hat man nicht nur große Neigung zur Hilfeleistung, sondern man scheint sich! hier aus den Standpunkt zu stellen, daß der einleitende Artikel des Vertrages, wonach die beiden Mächte sich "die Konsolidierung und Ausiech,terh«Lltung des allgemeinen Friedens in'Den Gegenden Ostasiens und Indiens" zum Ziel gesetzt haben, nicht nur die Pflicht, ftm. dern das Recht zur Hilfeleistung gebe, da dieser allgemeine Frieden in Indien setzt bedrohte fei. Manches spricht dafür, daß die geheim nisvolle Mission Kitcheners und die umfassen den militärischen Anstrengungen des Britenveiches nicht nur mit der ägypttschen und indischen Sorge im allgemeinen, sondern mit der Sorge vor dem japanischen Bundesgenos sen, mit dem Schutz vor dem Schützer, zusammenhängen. In England, wo man aus Calais ein zweites, aus Saloniki ein drittes Gibraltar zu machen gedenkt, fürchtet man die gleiche Taktik seitens Japans, wo die Priesters-chaft unlängst einen Auftuf veröffentlicht hat, der i|n der Losung "Asien den Asiaten" gipfelt. Das ist der Urgrund der britischen

Furcht vor der "helfenden Hand" der Japs, vor der gel ben Hilfsinvasion in Albions wertvollstem Ko lonialbesitz. Schutz vor dem Schützer! Du lieber Japs, komm, geh mit >mlir, gar schöne Kriegsspiele spiel ich mit Dir! In dieser Tonart hatten die Russen und die Fran zosen ihre japanischen Bundesgenossen nahezu seit Beginn des Weltkrieges beschworen, ihnen tzu Hilfe zu eilen, während der gleiche Ruf von englischer Seite erst weit später und dann immer noch mit einer gewissen Zurückhaltung und Besorgnis erging, denn man traute an der 1 Themse dem Freunde im, Land der Kirschblüte niemals so ganz. Die schlaun Japs wiederum, die nicht gern für fremde Rechnung arbeiten, lehnten sämtliche Hilfs- und Bittgesuche rund weg ab. Der japanische Minister des Aeußeren hielt den Engländern erst kürzlich, vor, daß sie ihre Bundesgenossen durchaus unzureichend unterstützten, und die Tokioter Presse ver sichert ganz in demselben Sinne, daß die Deut- schen zwar die Feinde Japans, aber doch erat hito (außerordentliche Leute), die Engländer dagegen juwamufcht (Schwächlinge) und koschinuhki (Leute, denen beim Gehen die Beine einknicken) feien. Jetzt mit einem Male zeigen die herzens guten Japs sich hilfsbereit. Sie erklären sich willig, den lieben Briten beizustehen, frei lich- — das ist der Haken — nicht in Europa, sondern in Asien, nämlich in Indien. Es geht, darüber kann kein Zweifel sein, im "Sow nenlande" drauf und drunter. Denn wenn trotz der scharfen britischen Zensur schon so viel Nachrichten über die Gärung, über die blutigen Unruhen in Indien zu uns ^gelangen, wie muß es dann in Wahrheit aussehen! Eng^ land hat die Herrschaft über das Dreihundert millionenreich, von jeher nur dadurch auftecht

erhalten, daß es die 65 Millionen Mohamedaner gegen die dreieinhalb Mal so starke Hindubevölkerung ausspielte. Aber allem Anschein nach vollzieht sich jetzt die Annäherung und Verständigung zwischen den beiden, und damit würde Albions Grundsatz "teile und herrsche" zum ersten Male versagen. Vielleicht werden die Engländer noch mehr als durch die Alarmmeldungen aus Indien selbst dadurch beunruhigt, daß diese Nachrichten neuerdings gerade aus japanischer Quelle kommen. Heißt es doch in einem Telegramm aus Amsterdam, die englische Regierung wisse seit langem, daß japanische Sendlinge die umstürzlerische Bewegung in Indien fördern, und nach einer Meldung aus London soll es in englischen Regierungskreisen lebhaft Beunruhigung hervorgerufen haben, daß der japanische Ministerrat sich mit der Lage in Indien befaßt habe. Diese neueste britische Sorge ist unschwer begreiflich, Wenn man sich erinnert; daß man im Lande der aufgehenden Sonne seit langem ein starkes Interesse für das Sonnenland an den Tag gelegt hat, während an dererseits seit dem ostasiatischen Kriege, wo zum ersten Mal in der neueren Geschichte eine europäische Macht und noch dazu das gefürchtete Zarenreich durch eine asiatische Macht entscheidend geschlagen wurde, der Repekt vor den Japanern wie überall in Asien so ganz besonders in Indien außerordentlich, gestiegen ist. Man wird sich erinnern, daß schon in den ersten Monaten des Weltkrieges Meldungen aus japanischer Quelle verbreitet wurden, wonach die Engländer Japan um militärischen Beistand in Indien, wo es damals

Niederbayerische Nachrichten. «rafenan, 22. Nov. (Gesperrte Mühle.) Wegen fortgesetzter Verfehlungen gegen die Bestimmungen über den Verkehr mit Brot getreide und Mehl ist die Mühle des Quirin Sterr in Hilgenreith vom 13. November bis zum 1. Januar 1916 bezirksamtlich gesperrt worden.

Das Heilverfahren wurde bei 1537 Verletzten mit einem Kostenaufwand vom 56 881.91 Mark übernommen. Der Kontrolle wurden von den vorhandenen 14 139 Rentenempfängern 6325 unterstellt, sohin rund 44.75 Prozent. Infolge dieser Kontrollen wurden 1576 Bescheide auf Minderung der Rente und 1631 Bescheide auf Einstellung der Rente erlassen. Tie im Jahre 1911 eingeführte, im Verwaltungsbericht für 1912 auf Seite 10 näher erörterte außerordentliche Rentenempfängerkontrolle wurde auch im Berichtsjahre fortgesetzt und wurden derselben in 6 Ortschaften des Bezirksamtsbezirkes Mallersdorf 390 Rentner unterstellt. Hierbei konnte die Rente in 112 Fällen gemindert und in 112 Fällen aufgehoben werden, während sie in einem Falle erhöht und in 165 Fällen belassen wurde. Tie jährliche Einsparung beziffert rund 6200 Mark. Berufungen waren im Berichtsjahre bei dem K. Oboersicherungsamt Regensburg in 12, bei dem K. Oboersicherungsamt München 7, bei dem K. Oboersicherungsamt Würzburg 1 und bei dem K. Oboersicherungsamt Landshut in 467 Streitsachen gegen die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Niederbayeren anhängig, von denen 102 zugunsten des Rentenbewerbers, 309 zugunsten der

Berufsgenossenschaft und 7 aus anderer Weise entschieden wurden. Von den eingelegten Berufungen treffen rund 73 Prozent auf Betriebsunternehmer und deren Angehörige, 27 Prozent auf Dienstboten und Arbeiter. Gleichwie in den Vorjahren zeigte sich, daß der größte Teil der Berufungen unbegründet, zum Teil geradezu frivol war. Von den technischen Aufstchtsbeamten wurden an 221 Tagen in 72 Gemeinden 2960 Haupt- und 35 Nebenbetriebe kontrolliert und in 123 Gemeinden 2747 Haupt- und 30 Nebenbetriebe einer Nachrevision unterstellt. Bei der erstmaligen Revision wurden von 2960 Hauptbetrieben nur 303 und von 35 Nebenbetrieben 9, bei 2747 nachkontrollierten Hauptbetrieben 1653 und bei 30 Nebenbetrieben 8 ohne Mängel befunden. Zur Deckung des Bedarfes der Gesamtausgaben für das Jahr 1914 war die Erhebung eines Mitgliederbeitrages von 145 Prozent des Grundsteuersolls zu 877 000 Mark erforderlich. Der Stand der Rücklage am Schlusse des Jahres 1913 betrug 410 376.45 Mark. Die Jahresrechnung weist bei 2 492 725 Mark 90 Pfg. Einnahmen und 2 326 365 Mark 89 Pfg. Mtsgaben einen Aktivrest von 166 360 Mark 1 Pfg. aus. Eine klare statistische Uebersicht über Unfälle, ihre Entschädigung oder Ablehnung ergänzt den eingehenden und unpassenden Jahresbericht. Schluß folgt. Die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Niederbayeren. Sie Ittwirtschaftliche Berufs- genossenschaft M-kkbMil hielt gestern nachmittags 5 Uhr in der Landratsitzungssaale der K. Regierung ihre Genossenschaftsversammlung ab. Herr R.-R. Auer als Vorsitzender der Genossenschaft eröffnete die Versammlung mit einem kurzen Rückblick auf das abgelaufene Jahr.

Als Schriftführer wurde Herr Landratspräsident Mittermeier gewählt. Herr Regierungsrat Auer erstattete sodann den Jahresbericht für das Jahr 1914, der ein Bild der umfassenden Tätigkeit der Genossenschaft und des sozialen segensreichen Wirkens derselben gab. Dem Berichte war u. a. zu entnehmen: Die Zahl der versicherten Hauptbetriebe betrug 82 300, jene der Nebenbetriebe 2170 und die der versicherten Personen 323 000. Der Genossenschaftsvorstand hat in 29 (36 i. V.) Sitzungen 8958 (12191 i. V.) Gegenstände beschlußmäßig erledigt. Hierunter befanden sich im Entschädigungsfeststellungsverfahren 5903 Bescheide und 1152 Endbescheide. Von den Bescheiden hatten zum Gegenstand: 1645 Feststellung einer Rente einschl. derjenigen nach! der Heilanstaltsbehandlung, 711 Ablehnung des Rentenanspruches, 1576 Minderung der Rente, 1631 Aufhebung der Rente, 39 Erhöhung der Rente, 62 Ablehnung von Rentenerhöhungsanträgen, 239 Feststellung der Dauerrente ohne Aenderung der Verhältnisse. Von den Endbescheiden hätten zum Gegenstand: 129 Feststellung einer Rente einschl. derjenigen nach der Heilanstaltsbehandlung, 1200 Ablehnung des Rentenanspruches, 400 Minderung der Rente, 384 Aufhebung der Rente, 4 Erhöhung der Rente, 30 Ablehnung von Rentenerhöhungsanträgen und 5 Feststellung der Dauerrente ohne Aenderung der Verhältnisse. In 99 Fällen wurde Ersatzanspruch! gegen haftpflichtige Betriebsunternehmer und in 24 Fällen gegen haftpflichtige dritte Personen erhoben. Die Zahl der Einläufe beziffert: 50 265, das ist demnach! gegen das Vorjahr (61622) weniger um 11 357. Im Berichtsjahre kamen 3425 Unfällen zeigen in Einlaß gegen 4117 im Jahre 1913.

Entschädigungsansprüche wurden 2092 erhoben gegen 3286 im Vorjahre. Ueber die Zunahme der Rentenansprüche seit dem Bestehen des Gesetzes gibt Beilage 1 Aufschluß. Anerkannt wurden 1641 Entschädigungsansprüche. Hievon treffen 1093 auf Betriebsunternehmer und deren Angehörige, d. i. 66.61 Prozent, 389 auf männliche und 159 auf weibliche Dienstboten und Arbeiter, 1). t. 33.39 Prozent. Abgelehnt wurden 711 Entschädigungsansprüche. Davon treffen 459 auf Betriebsunternehmer und deren Angehörige, d. i. 64.56 Prozent, 166 auf männliche und 86 auf weibliche Dienstboten und Arbeiter, d. i. 35.44 Prozent. Von den entschädigten Unfällen hatten 65 den Tod, 318 eine dauernde teilweise und 1258 eine vorübergehende Erwerbsunfähigkeit zur Folge. An 35 Witwen, 75 Kinder und 1 Aszendenten wurde die Hinterbliebenenrente angewiesen. Die Gesamtzahl der rentenberechtigten Personen (aus den Vorjahren und den im Berichtsjahre neu zugegangenen) beträgt 14139 Verletzte, 501 Witwen, 634 Kinder, 2 Aszendenten, in Summe 15 276. An Renten wurden an 14139 Verletzte, 501 Witwen, 634 Kinder, 2 Verwandte, 35 Ehefrauen und 90 Kinder von in Heilanstalten untergebrachten Verletzten zusammen 995 210 Mark 87 Pf., ferner an Sterbegeldern für 74 Getötete 3662.11 Mark und an Abfindungen 19530.43 Mark, insgesamt 1 008 407.41 Mark ausbezahlt. . . .

Dienstesnachrichten. Schuldienst. Ab 1. November l. f. Jahres wurde in den dauernden Ruhestand versetzt: der zeitlich! Pens. Volksschullehrer Karl Mayer von Haberskirchen. Ab 16. November l. f. Js. wurden berufen

infolge beendeter aktiver Militärdienstpflicht: die Hilfslehrer Alois Bayer von Zeilarn, Wilhelm Breiherr von Neukirchen a. L., Karl Buchstett von Landau a. L., Max Deinböck von Perlesreut, Eduard Hörhammer von Achdorf, Georg Priehäuser von Zwiesel, Matthias Schalter von Aunkirchen und Peter Wehnert von Neureichenau, sämtliche zurzeit im Heere, auf ihre früheren Dienststellen; befördert zum Volksschullehrer: die Schulverweser Karl Danzer von Laberweinting, zurzeit im Heere, in Mngelai und Ludwig Thurnreiter von Kirchdorf (Abensberg) zurzeit im Heere, in Jesendorf; in den zeitlichen Ruhestand versetzt: die Schulverweserin Therese Federkiel von Oberiglbach! auf die Dauer von 6 Monaten; befördert zur Schullehrerin: die Hilfslehrerin Anna Räder von Neukirchen b. Haggen in Oberiglbach; «versetzt auf Ansuchen: die Hilfslehrerin Anna Barth von Illbering nach! Reukirchen b. Haggen; wiederangestellt: die zeitlich Pens. Hilfslehrerin Franziska Hack, vormals in Perasdorf, als Hilfslehrerin in Ulbering. StB 1. Dezember 1915 werden entlassen aus dem niederbayerischen Volksschullehrerstand infolge Berufung an die Nürnberger Volksschulen: die Hilfslehrerin Therese Dengler von Obervied und die Schulverweserin Veronika Müller von Grafenau. Ab 1. Januar 1916 wird versetzt auf Ansuchen: der Volksschullehrer Anton Kratzer von Kaikenried nach Moosbach.

stes zu erringen. Virtuoses Können und ein tiefes Eingehen in das Wesen der Kompositionen sprach aus den Darbietungen. Herr Oberbürgermeister Hofrat Marschall bereicherte das Programm durch, den gefühlvollen Vortrag einiger prächtiger Lieder.

Hierauf ergriff der Vorstand der Liedertafel, Herr Regierungsrat Dr. Hundemer das Wort, und hob die großen Verdienste der beiden Jubilarer, Herren Landesökonomierat Grill und Gaswerksdirektor Tenschewz um die Liedertafel hervor, die in Anerkennung der 50jährigen Treue der Jubilarer zum Vereine diese zu Ehrenmitgliedern ernannte. Die beiden Ausgezeichneten dankten in herzlichen Worten für die ihnen erwiesenen Ehrungen. Fräulein Geiger erwarb sich, wohlverdiente Anerkennung durch den Vortrag des Ehopinschen Bolero, in dem sie hervorragende technische Beherrschung des Klaviers ersehen ließ. Alsdann ergriff die Vorstandsdame des Damengesangsvereins, Frau Postverwalter Bartl, das Wort zur Ehrung der Damen Frau Hofjuwelier Rieger und Sprachlehrerin Fräulein Kroiß, die 25 Jahre dem Vereine angehören und hierfür zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden. Die beiden Jubilarinnen erhielten ebenso wie die beiden Jubilarer der Liedertafel, künstlerisch ausgeführte Diplome, die von Herrn Gymnasialzeichenlehrer Rathmeier geschaffen waren, überreicht. Fräulein Kroiß gab dem Danke der beiden Jubilarinnen für die Ehrung Ausdruck. Eine Schwester der Rednerin, Fräulein Kroiß-München erwies sich als hervorragende Künstlerin am Klavier, während die Abgesandte des Regensburger Damengesangsvereins, Fräulein Albrecht-Regensburg durch den innigen Vortrag mehrerer Lieder erfreute. Aus dem Programm seien noch, die Männerchöre "Gruß" und "Sei still mein Herz", von Herrn Kapellmeister Müller-Herrn eck, die von dem Komponisten dirigiert wurden, hervorgehoben. Die Feier nahm einen harmonisch-schönen

Verlauf. —* Zur Weihnachtsspende 1915 wer den noch, immer Gaben angenommen im Rathaus, Zimmer Nr. 2. Jeder in der Heimat Weilende muß es sich zur Ehrenpflicht machen, beizutragen zur Mehrung der Weihnachtsspende, damit jeder unserer Krieger, die im Kampfe für uns ihr Bestes einsetzen, mit einer Weihnachtsgabe bedacht werden kann.

geworden, Werden wir auch, mit den Franzosen fertig." Kämpfe in Persien. Budapest, 22. November. Aus Konstantinopel wird hierher gemeldet: In Persien haben ernste Kämpfe zwischen den russischen Besatzungstruppen und Aufständischen stattgefunden. Russische Abteilungen wurden bei Senna und Hamadan von persischen Stämmen geschlagen. In Hamadan find die unter russischem Kommando stehenden persischen Kosaken zu den Aufständischen übergegangen. Letzte Posten. Letzte Posten. Griechenland vor der Entscheidung. Zürich, 22. November. Einem Athener Bericht der "Stampa" zufolge bestachtet man den Abbruch! der diplomatischen Beziehungen zwischen Athen und dem Biververband als bevorstehend. (Z.) Ein bulgarischer General über die staubösen Landungstruppen. Sd. Berlin, 23. November. Im "B. L.-A." schildert Kurt Aram seinen Besuch in Nisch bei General Bojadjeff. Die Stadt sei fast unbeschädigt. Der General sagte u. a.: "Die serbische Armee ist in voller Auflösung." Als Aram fragte: "Und wenn die serbische Armee zerquetscht ist, was dann, Exzellenz?" erwiderte der General: "Dann gehen wir mit vereinten Kräften nach Mazedonien, um mit den Soffern und anderen Negern fertig zu werden. Die Franzosen landen zwar unausgesetzt

Truppen, bis jetzt rund 100 000 Mann. Aber, sind wir fertig mit Serben fertig

München, 20. Nov. (Viehmarkt.) Bericht vom 15. bis 20. November. Preise per 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: 1. Qualität 73—78, öftere. 00—00, Holland. 00—00, 2. Qual. 68—72, öftere. 00—00, holl. 00—00, 3. Qual. 63—67, öftere. 00—00, holl. 00—00, 4. Dual. 58—62, öftere. 00—00, schweb. 00—00, 5. Qual. 50—57, schweb. 00—CO. Bullen: 1. Qual. 60—65, 2. Dual. 54—59, 3. Qual. 4ä—53; Kühe u. Kalbinnen: 1. Qual. 60—70, 2. Qual. 58—69, 3. Qual. 51—57, 4. Qual. 44—50, 5. Qual. 33—43; gering genährtes Jungvieh: 33—46; Kälber: feinst, 70—72, mittlere 65—69, geringe 55—64; Schafe: Stallmastschafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel 000—000, ältere Masthammel 00—00, mäßig genährte Hammel, gering. Lämmer 000—000; Schweine: Fettschweine über 150 Klgr. 118—128, vollfleischige von 120 bis 150 Klgr. 118—128, von 100 bis 120 Klgr. 108—118, von 80 bis 100 Klgr. 108—000, bto. unter 80 Klgr. 93—000, Sauen 100 bis 103, Bratenfchweine 78—000 Mk. Preise per 50 Klgr. Schlachtgewicht: Bullen 2. Qual. 00—00, 3. Qual. 00—00, Kälber: feinste 80—82, mittlere 75—79, geringe 66—74; Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 82—90, älter, Masthammel 00—00, mäßig genährte Hammel und Schafe 68—81; geringere Lämmer und Schaf, 68—81. Schweine: Fettschweine über 150 Klgr. 000—000, vollfleischige von 120—150 Klgr. 000—000. von 100 bis 120 Klgr. 135—149, von 80 bis 100 Klgr. 128—140, unter 80 Klgr. 120—135, Sauen 00—00, Bratenschweine 100—130 Mk. Marktverlauf: Großvieh lebhaft,

Kälber und Schafe lebhaft, Preise anziehend. Schweine Zufuhr ganz mangelhaft. Nürnberg, 20. Nov. (Hopfenbericht.) Vom Markt ist nichts neues von Bedeutung zu melden. Bei ruhiger Stimmung und unverändertem Preisstande kamen am Donnerstag 300, am Freitag 100 und heute 100 Ballen zum Verkauf. Von Ausstich-Hopsen erzielten Hallertauer ohne und mit Siegel 65 Mark, Württemberger (Tettlinger) 62 Mark, Gebirgshopfen 51 Mark, Mittelsorten brachten 35—45 Mark, geringer Hopfen verschiedener Herkunft 25—30 Mark. Dreitägige Zufuhren: 100 Ballen vom Lande und 300 von der Bahn. Preise unverändert. Handel und Verkehr.

Literarisches. Kriegs-Echo. Von diesem im Verlag Ullstein U. Co., Berlin SW. 68, erscheinenden Kriegswerke ist soeben Heft 67 (Preis 10 Pfg.) mit interessanten Kriegsschilderungen und Bildern erschienen. "Der Bortrupp", Halbmonatsschrift für das Deutschtum unserer Zeit. Herausgegeben von Dr. jur. Hermann M. Popert, Hamburg, und Kapitänleutnant a. D. Hans Paasche, Berlin. Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. phil. R. Kraut, Hamburg. Verlag von Alfred Janssen, Hamburg. Preis: jährlich 5 Mark, vierteljährlich 1.25 Mark. Einzelnummer 30 Pfg. "Wachfeuer" (Architektur-Verlag "Der Zirkel" G. m. b. H., Berlin, Wilhelmstr. 48, Preis 20 Pfg.) ist das neueste 60. Heft erschienen. "Die Plastik", illustrierte Zeitschrift für die gesamte Bildhauerei und Bildnerei und ihre Beziehungen zu Architektur und Kunstgewerbe. Herausgegeben von Alex. Heilmeyer, Bildhauer und Kunstschriftsteller, München. Monatlich ein Heft mit acht Kunstdrucktafeln und einem Bogen

Text. Preis vierteljährlich 3 Mark. Einzelnes Heft 1.20 Mark. Verlag von Georg D. S.B. Caüwey, München.

Inserate.

Stadttheater. Ein vielversprechender Titel "Die Kriegsbraut", zeitgemäßes Schauspiel in 5 Bildern dem der gleichnamige Roman in einer Münchener Familienzeitschrift die Reklametrommel rührte, lockte Sonntag nachmittags und abends ein zahlreiches Publikum in unser Stadttheater, das namentlich, in der Abendvorstellung bis auf das letzte Plätzchen angefüllt war. Münchener gastierendes Schauspiel nennt sich die Truppe, die unter der Leitung ihres Direktors Erlbeck die aktuelle Mache zur Aufführung brachte. Ueber das Stück selbst läßt sich nicht viel sagen, ebenso wenig über den literarischen Wert desselben. Die Episoden haben sich offenbar in der Türe geirrt, unvergleichlich größer wären ihre Wirkungen bei einigermaßen geschickter szenischer Umrahmung im Falle gewesen, denn für eine kleinere Bühne bietet das Schauspiel wenig Verlockendes. Auch die Darstellung war abgesehen von der zu würdigenden gewandten schauspielerischen Leistung des Herrn Direktors Paul Erlbeck (v. Falkenried) und vielleicht noch jener des Fräulein Dörmann (Rosa v. Lossow) eine sehr mäßige und drängte sich mannigfach in den Rahmen einer Liebhaberaufführung. Das Nachmittagspublikum klatschte gewohnheitsmäßig Beifall und nahm auch bei ernstesten Szenen Gelegenheit, seiner Lachlust zu stöhnen. Diesmal behielt der materielle Erfolg die Oberhand vor dem ideellen. (Hg.) 43. Sitzung des Stadtmagistrats Landshut. vom 20. November 1915. Vorsitzender: Herr

Rechtsrat Ambros. Verehelichungszeugnis erhielt ausgestellt Hugo Guam Unteroffizier im 12. Inf.-Rgt. mit Kreszentia Bartlmä, Näherin von Buchloe. Ein Baugesuch der Landshuter Bisquit- und Keksfabrik für eine Einfriedung wird auf Ruf und Widerruf genehmigt, da es mit der im Stadterweiterungsplane vorgesehene Bauliniensführung im Widerspruch steht. Zugleich, wurde beschlossen, die Baulinie von der Exerzierplatzstraße zur Altdorferstraße in Instruktion zu nehmen. Einen beweglichen Dampfkessel hat die Firma Vereinigte landwirtsch. Fabriken, vorm. Eppler und Buxbaum aufgestellt. Wird nach, den Bedingungen des Revisionsvereins genehmigt. Ein Rasenschilp, hat Me. Firma Aufleger von ihrem Anwesen entfernt. Es Munter per kommt daher auch die Rekognitionsgebühr in Wegfall. Landgericht Landshut. (Sitzung vom 19. November 1915.) Wegen Vergehens gegen das Kriegszustandsgesetz wurden verurteilt: wegen Pferdeausfuhr der Händler Xaver Bachinger von Landshut, der Schuhmacher Lorenz Gantner von A. b. Freising und der Müller Martin Zeiler von Schweinbach zu je 1 Tag Gefängnis; die Oberfahnschmiedsehefrau Rosa Rösch von Landshut wegen unerlaubten Verkehrs mit stanzüsischen Gefangenen zu 1 Monat und deren Tochter Rosa zu 3 Tagen Gefängnis. Wegen schweren Diebstahls erhielt der Scherenschleifer Matthias Mayer von Moosham 6 Monate Gefängnis. Der Dienstknecht Georg Büschl von Irlach sollte sich wegen Vergehens gegen das Kriegszustandsgesetz verantworten. Er kam aber nicht zur Verhandlung, weshalb Haftbefehl gegen ihn erlassen wurde. Wegen Amtsunterschlagung wurde der

frühere Buchhalter Hans Richter von Münchöerg, zuletzt in Landshut, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Weißböck Dominikus, Tagelöhner von Rigau wegen Diebstahls im Rückfalle erhielt 4 Monate Gefängnis.